

# HEINRICH HEINE SYMPHONIKER

*„Die Kunst des schönen Gebens  
wird in unserer Zeit  
immer seltener,  
in demselben Maße,  
wie die Kunst des plumpen  
Nehmens,  
des rohen Zugreifens,  
täglich allgemeiner gedeiht“*

*Heinrich Heine*



# Programm:

**Edvard Grieg** (\*1843 Bergen – 1907 Bergen)

## **Lyrische Suite op. 54**

Hirtenknabe  
Norwegischer Bauernmarsch  
Notturmo  
Zug der Zwerge

**Johann Nepomuk Hummel** (\*1778 Preßburg – 1837 Weimar)

## **Trompetenkonzert Es-Dur**

Allegro con Spirito  
Andante  
Rondo

**Solistin: Anja Richter**

**PAUSE**

---

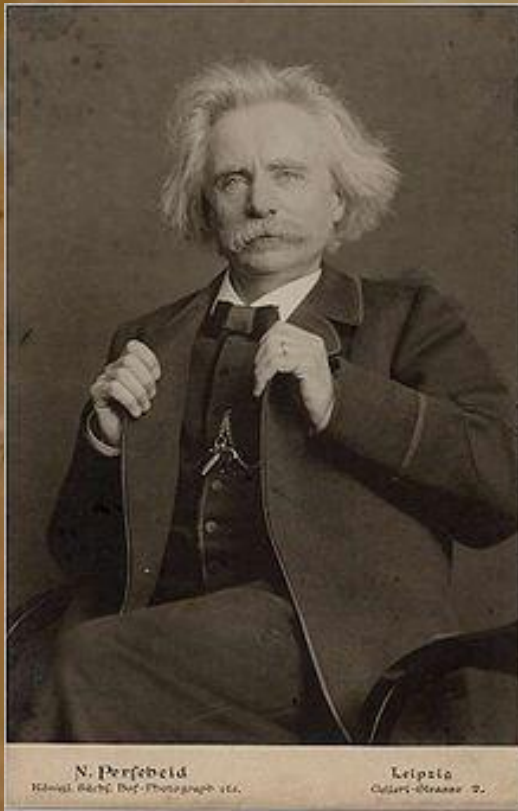
**Dmitri Schostakowitsch** (\*1906 St. Petersburg – 1975 Moskau)

## **Sinfonie Nr. 1 in f-moll op. 10**

Allegretto – Allegro non troppo  
Allegro  
Lento  
Allegro – Lento – Allegro molto

**Dirigent: Desar Sulejmani**

## Edvard Grieg



erhält die erste musikalische Ausbildung bei seiner Mutter, einer erfolgreichen Pianistin. Auf Anregung des norwegischen Geigers Ole Bull studiert Grieg am Leipziger Konservatorium Musik. Nach seiner Rückkehr nach Kopenhagen gründet er 1864 zusammen mit Hans Christian Andersen die Konzertgesellschaft Euterpe zur Pflege neuer skandinavischer Musik. 1867 heiratet er seine Cousine, die Sängerin Nina Hagerup und feiert erste Erfolge als Komponist und Pianist. Sein Förderer Franz Liszt verschafft ihm 1869 ein Stipendium in Rom. Zurück in der Heimat und nach einer Begegnung mit dem Komponisten der norwegischen Nationalhymne, Richard Nordraak, ändert Grieg seinen Kompositionsstil grundlegend.

Von der deutschen Romantik inspiriert, kreiert er mit seiner musikalischen Besinnung auf nationale Identität eine neue Stilrichtung: Die Skandinavische Schule. Grieg erklärt seine Wandlung so: *„Es fiel mir wie Schuppen von meinen Augen; erst durch Nordraak lernte ich die nordischen Volkslieder und meine eigene Natur kennen. Wir verschworen uns gegen den durch Mendelssohn verweichlichten Skandinavismus und schlugen mit Begeisterung den neuen Weg ein“*. Grieg vermeidet es weitgehend, Werke mit groß angelegter Form, wie z.B. Opern oder Sinfonien zu schreiben. Sein Genre sind Bühnenmusiken und Orchestersuiten. Vor allem durch seine Suiten „Peer Gynt“ und „Aus Holbergs Zeit“ und mit seinem Klavierkonzert in a-Moll kann Grieg internationale Geltung erlangen.

### Lyrische Suite

Als ein Stück seiner Lebensgeschichte bezeichnete Grieg die Sammlung von zehn Heften unter dem Titel „Lyrische Stücke“, die er über einen Zeitraum von 35 Jahren komponiert hatte. Vier Stücke daraus fügte er zu einer „Lyrischen Suite“ op. 54 zusammen. Ursprünglich waren alle Stücke für Klavier komponiert. 1904 schuf Grieg dann seine Orchesterfassung von „Hirtenknabe, Norwegischer Bauernmarsch, Notturmo und Zug der Zwerge“. Grieg war der Meinung, erst das orchestrale Gewand sei die ideale Ausdrucksweise für diese vier populären Stücke.

## Johann Nepomuk Hummel



Mit der Übersiedlung der Familie Hummel nach Wien 1786 beginnt die Karriere des Johann Nepomuk Hummel. Er lebt zwei Jahre im Haushalt von Wolfgang Amadeus Mozart, der das Talent des Achtjährigen für besonders förderungswürdig hält und ihn kostenlos unterrichtet. Hummel wird zu Mozarts Vorspieler am Klavier, wodurch er selbst zahlreiche Werke unterschiedlichster Komponisten kennenlernt.

Seinen ersten öffentlichen Auftritt hat Johann Nepomuk 1787 in Dresden.

Ein Jahr später bricht Hummel mit seinem Vater zu einer fünf Jahre dauernden Konzertreise durch Europa auf. Nach seiner Rückkehr nach Wien erhält er weiteren Kompositionsunterricht bei Antonio Salieri.

Die erste Anstellung als Dirigent und Komponist bekommt Hummel durch die Vermittlung von Joseph Haydn. 1804 wird er Leiter der Esterházy-Kapelle in Eisenstadt. Bevor er später das Kapellmeisteramt in Weimar übernimmt, das er bis zu seinem Tod 1837 innehat, ist er zwischenzeitlich Musiklehrer in Wien und Kapellmeister in Stuttgart. Seine musikalische Ausbildung, vor allem aber die Prägung durch Mozart, hinterlässt deutliche Spuren. Nicht nur in seinem Klavierspiel, auch in seinen Kompositionen spürt man die Nähe zu dem großen Vorbild. Hummel komponiert vor allem Werke für den kammermusikalischen Bereich aber auch Opern, Messen, sechs Klavierkonzerte und einige weitere virtuose Instrumentalkonzerte.

### Trompetenkonzert

Hummels Trompetenkonzert entsteht im Dezember 1803 für den berühmten Interpreten, für den schon Haydn ein bedeutendes Solokonzert komponiert hatte: Anton Weidinger.

Der Solist wollte in dem von ihm in Auftrag gegebenen Konzert seine selbstentwickelte, neuartige Klappentrompete präsentieren.

Die Uraufführung fand zu Hummels Dienstantritt am 1. Januar 1804 in Eisenstadt statt.

Die Klappentrompete war zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein entscheidender Schritt, den beschränkten Naturtonvorrat der Trompete zu überwinden. Hummel konnte deshalb dem Solisten ein bis dato ungeahntes Spektrum an chromatischen Tonfolgen und großen Intervallsprüngen abverlangen.

Das Trompetenkonzert von Hummel gehört zum Standardrepertoire aller großen Trompeter und erfreut sich in den Interpretationen von beispielsweise Hakan Hardenberger, Sergej Nakarjakov, Alison Balsom oder Tine Thing Helseth auch heute noch großer Beliebtheit in den Konzertsälen dieser Welt.

## Anja Richter

1984 geboren, erhält Anja Richter im Alter von 8 Jahren den ersten Trompetenunterricht an einer Musikschule. Später wechselt sie als Jungstudentin in die Klasse von Prof. Peter Michael Krämer an die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig, wo sie nach dem Abitur ihr Trompetenstudium beginnt.

Sie setzt ihre Studien bei Prof. Erich Rinner und Prof. Uwe Köller fort. Im Sommer 2011 schließt sie mit dem Diplom ihr Studium ab.

Anja Richter ist mehrfache Preistägerin beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Erste Orchestererfahrungen sammelt sie bei der Orchesterakademie des Schleswig-Holstein Musikfestivals sowie beim Gustav Mahler Jugendorchester.

Anja Richter wirkte bei zahlreichen Aufführungen diverser Spitzenorchester mit, unter anderem mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem MDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln. Anja Richter ist Stipendiatin der GEDOK Wuppertal und studiert derzeit im Studiengang „Master of Music“ an der Folkwang Universität der Künste bei Prof. Uwe Köller.





## Dmitri Schostakowitsch

Schostakowitsch gehört neben Igor Strawinski, Sergei Rachmaninow und Sergei Prokofjew zu den bedeutendsten Komponisten Russlands des 20. Jahrhunderts. Er schreibt dem Regime von Josef Stalin Hymnen und bleibt gleichzeitig auf Distanz zum stalinistischen System.

*„Um die Geschichte unseres Landes zwischen 1930 und 1970 nachzuleben, reicht es aus, die Sinfonien von Schostakowitsch zu hören“*, schreibt die Wochenzeitung „Moskowskije Nowosti“.

Der Cellist Mstislaw Rostropowitsch sieht im sinfonischen Schaffen Schostakowitschs eine „Geheimgeschichte Russlands“, und Gottfried Blumenstein bezeichnet sein Werk als „apokalyptischen Soundtrack zum 20. Jahrhundert“.



Das musikalische Talent des jungen Schostakowitsch entfaltet sich erst durch den Klavierunterricht seiner Mutter. Dmitri unternimmt bald seine ersten kompositorischen Versuche. 1917 wird der Elfjährige Augenzeuge, wie bei einer Demonstration ein Arbeiter von Polizisten erschossen wird. Dmitri komponierte daraufhin eine Hymne an die Freiheit und einen Trauermarsch für die Opfer der Revolution. 1919 beginnt Schostakowitsch am Konservatorium in Petrograd (so lautet der Name Sankt Petersburgs von 1914 bis 1924) Klavier und Komposition zu studieren. Der Direktor des Konservatoriums, Alexander Glasunow verfolgt die Entwicklung dieses Jungen mit dem enormen Talent und dem absoluten Gehör mit

Aufmerksamkeit und unterstützt ihn gelegentlich auch finanziell. Anfang 1923, ein Jahr nach dem Tod seines Vaters, ist die Familie aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Unsicherheit der nachrevolutionären Zeit fast ruiniert. Zudem wird bei Schostakowitsch, der von Geburt an kränkelt, eine Lungen- und Lymphdrüsentuberkulose diagnostiziert. Dieses Leiden begleitet ihn sein gesamtes Leben. Der sensationelle Erfolg seiner 1. Sinfonie verschafft Schostakowitsch im Alter von nur 19 Jahren den Abschluss am Konservatorium und weltweite Anerkennung. Die Sinfonie wird am 12. Mai 1926 von den Leningrader Philharmonikern uraufgeführt. Bei der Erstaufführung dieser als Diplomarbeit geschriebenen Sinfonie wird nach einem überwältigenden Applaus, der zweite Satz sogar als Zugabe noch einmal gespielt. Ein Jahr später



dirigiert Bruno Walter die Sinfonie in Berlin, Aufführungen in Amerika unter Leopold Stokowski und Arturo Toscanini folgen. Der Komponist Alban Berg schreibt Schostakowitsch einen Gratulationsbrief. Dmitri Schostakowitsch setzt sich in der folgenden Zeit mit verschiedenen zeitgenössischen Musikrichtungen wie dem Futurismus, der Atonalität und dem Symbolismus auseinander und geht dennoch einen eigenen Weg. Seine Musik ist eine Mischung aus Konvention und Revolution, die sich auf ein fundiertes kompositorisches Handwerk gründet und durch fantasievolle Instrumentierungen und moderne Melodik und Harmonik besticht. Inspiriert wird er auch durch die Werke zeitgenössischer Komponistenkollegen wie Igor Strawinski und Sergej Prokofjew, und ab 1930 zunehmend durch die Werke Gustav Mahlers. Nachdem die Prawda 1936 einen Artikel mit der Überschrift „Chaos statt Musik“ veröffentlicht, ist die Karriere aber gefährdet. Schostakowitsch lebt in ständiger Angst, wie so viele andere, der großen „Säuberung“ Stalins\* zum Opfer zu fallen. Einige seiner Werke erhalten ein Aufführungsverbot. Schostakowitsch versucht mit vermeintlich angepassten Kompositionen das Regime zu besänftigen. Aber erst nach dem Tod Stalins 1953, kann sich Schostakowitsch wieder sicher fühlen. Er steigt sogar in der sowjetischen Hierarchie zu hohen Ämtern auf und erhält zahlreiche Auszeichnungen und Orden. Trotzdem – sein Verhältnis zu seinem Heimatland bleibt zeitlebens ambivalent.

Das Oeuvre Schostakowitschs ist überaus umfangreich: Sinfonie, Oper, Ballett, Chormusik, Instrumentalkonzert, Kammermusik, Filmmusik – zu allen Gattungen hat Schostakowitsch zahlreiche Kompositionen hinterlassen.

## **Sinfonie Nr. 1**

Schostakowitschs insgesamt 15 Sinfonien repräsentieren wesentlich mehr als nur eine Chronik des kulturellen und politischen Aufruhrs, unter dem die Sowjetunion in den ersten 50 Jahren ihrer Existenz litt. Während der dokumentarische Hintergrund dieser Werke verstanden und sicher gewürdigt werden muss, ist Schostakowitschs unerschütterliche Treue zur Sinfonieform in einer Zeit als ihre Überlebensfähigkeit in vielen Kreisen in Frage gestellt wurde, von größter Bedeutung für die Entwicklung der Musik des 20. Jahrhunderts. In dieser Hinsicht rang Schostakowitsch neben Komponisten wie Britten oder Hindemith mit einem der Hauptprobleme eines Künstlers der Moderne: eine Verbindung mit dem Publikum herzustellen ohne seine Integrität und Individualität zu verlieren. Schostakowitschs Individualität zeigt sich bereits in der ersten Sinfonie. Schon in diesem Werk sind die Kennzeichen seiner Handschrift deutlich zu erkennen. Vor allem eine grimmig anmutende Heiterkeit und eine Tendenz zu triumphalem Pathos sind Elemente, auf die der

Komponist auch in späteren Werken immer wieder zurückgreift. Das Pathos allerdings gerät Schostakowitsch selten wirklich überzeugend. Die martialische Grundierung ist zwar spürbar aber auch zugleich interpretierbar, so dass der Komponist einerseits von der sowjetischen Kulturbürokratie je nach politischer Wetterlage als sozialistische Künstlerpersönlichkeit, andererseits von westlichen Kritikern als staats- und ideologietreuer Konformist missverstanden wurde.

## Desar Sulejmani



Der aus Albanien stammende Pianist Desari Sulejmani beginnt mit dem Klavierspiel im Alter von sechs Jahren. Bevor er 1998 nach Essen kommt, um in der Klasse von Prof. Till Engel an der Folkwang Hochschule zu studieren, macht sich der junge Pianist einen Namen als Preisträger verschiedener Klavierwettbewerbe in seinem Heimatland Albanien. Als Solist des Streichorchesters „Die jungen Virtuosen von Tirana“ tourt er zwischen 1995 und 1997 durch Frankreich, Belgien, Ungarn und Italien. 1996 nimmt er mit diesem Orchester seine erste CD mit dem Klavierkonzert A-Dur, KV 414, von W. A. Mozart in den Studios von Radio Vatikan auf. Seit sieben Jahren beschäftigt sich Desari auch intensiv mit dem Dirigieren. So ist er seit 2003 Gastdirigent des Jugendsinfonieorchesters der Nationalen Kunstschule „Jordan Misja“ in Tirana und von 2004 bis 2008 auch Dirigent der

Jungen Philharmonie Neuwied. Anfang 2008 wird er zum Ehrendirigent der Jungen Philharmonie Neuwied berufen. Zusätzlich zu seinem mit „Auszeichnung“ abgeschlossenen Aufbaustudium Kammermusik studiert der Diplom-pianist von 2005 bis 2008 Dirigieren in der Klasse von Prof. David de Villiers an der Folkwang Hochschule in Essen. Seine Abschlussprüfung im Dirigieren legt er im Juli 2008 mit hervorragendem Erfolg ab. Inzwischen dirigierte er schon die Bochumer Symphoniker, die Bergischen Symphoniker, die Neue Westfälische Philharmonie, das albanische Rundfunksinfonieorchester und die albanische Philharmonie. Seit Anfang des Jahres 2009 arbeitet er als Pianist auch zusammen mit dem renommierten Geiger Andreas Reiner. Im August 2009 spielt das Duo die drei Sonaten für Violine und Klavier von Felix Mendelssohn – Bartholdy auf CD bei FARAO Classics ein. Die Heinrich-Heine-Symphoniker Düsseldorf leitet Desar Sulejmani seit Mai 2006.

## Das Orchester

Die Heinrich-Heine-Symphoniker e.V. wurden 1993 von ehemaligen Mitgliedern des Universitätsorchesters gegründet. Das Orchester setzt sich aus Amateurinstrumentalisten und professionellen Musikern zusammen und ist inzwischen zu einem 60 Spieler starken Klangkörper angewachsen. Zu der Heinrich-Heine-Universität bestehen gute Kontakte, deshalb finden die wöchentlichen Proben auch in der Universität statt. Das Orchester wurde als Verein beim Amtsgericht Düsseldorf eingetragen und finanziert sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. In der Düsseldorfer Kunstakademie, in der Universität, in der Tonhalle und in anderen Sälen gibt das Orchester jährlich mindestens vier Konzerte, oft auch mit jungen Absolventen diverser Musikhochschulen als Solisten. Außerdem können die Heinrich-Heine-Symphoniker mit Stolz auf erfolgreiche Konzertreisen nach Frankreich, und auf Einladung der deutschen Botschaft, nach Albanien zurückblicken. Das Repertoire reicht von klassischen, vor allem romantischen Werken bis hin zur Moderne. Die Heinrich-Heine-Symphoniker proben montags von 19.45 bis 22.00 Uhr im Hörsaal 3A der Universität Düsseldorf.



Die Heinrich-Heine-Symphoniker e.V. sind durch Bescheid des zuständigen Finanzamtes von der Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer befreit und dienen ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Wenn Sie über die nach dem Konzert mögliche Spontanspende hinaus unsere Musik durch eine Spende fördern wollen, überweisen Sie Ihre Zuwendung bitte auf das Konto:

**Heinrich-Heine-Symphoniker e.V.**  
**Stadtsparkasse Düsseldorf**  
**Konto: 101 937 53**  
**BLZ: 300 501 10**

Wir werden Ihnen, sofern Ihr Name, Ihre Anschrift und der Spendenzweck „Spende zugunsten der Heinrich-Heine-Symphoniker e.V.“ auf dem Überweisungsträger vermerkt sind, eine Spendenbescheinigung ausstellen. Sie können die Spende in Ihrer Steuererklärung geltend machen.

[www.heinrich-heine-symphoniker.de](http://www.heinrich-heine-symphoniker.de)

**\*Literaturempfehlung:**

Wer einen spannenden Einblick in die sowjetische Gesellschaft unter Stalin gewinnen möchte, dem können wir den Thriller „Kind 44“ von Tom Rob Smith empfehlen.

# Orchesterbesetzung:

## 1. Violine

Ines Armanino  
Rikako Nishi  
Regine Unbehauen  
Christiane Busch  
Kathrin Clevinghaus  
Ekkehart Frank  
Kirstin Thelen  
Rebecca Strnad  
Alban Shehu  
Oleksandr Fridman

## 2. Violine

Patrick Liebau  
Freia Voßnacke  
Gunhild Heise  
Nikola Suffner  
Annette Bettin  
Natascha Varro  
Carola Lange  
Annette Haschek  
Inga Simon  
Gregor Parfenov  
Maritta Musiol  
Annegret Liese

## Viola

Willi Wirtz  
Corinna Eilers  
Christa Engelhardt  
Christof Wurster  
Wolfgang Beiderwieden  
Daniel Schrader

## Violoncello

Notker Polley  
Holger Meier  
Stephan Stein  
Evamarie Mackenbrock  
Angela Olfmann  
Gesine Fischer  
Cornelia Streng

## Kontrabass

Jürgen Michel  
Ute Holmer  
Peter Nießen

## Klavier

Maryana Brodska

## Pauke

NN

## Schlagzeug

NN  
NN  
NN

## Flöte

Anja Hüning  
Jan Stoll  
Dorothy Carl  
Jennifer Michevec

## Oboe

Jens Schmidt-Kohl  
Ulrike Faber

## Klarinette

Dörte Koch-Viertel  
Dinah Brecht

## Fagott

Daniela Fischer  
Ulrike Wördemann  
Olaf Jansen

## Horn

Bernd Feldbrügge  
Volker Groth  
Lars Heimann  
Burkhardt Mühlbauer

## Trompete

Holger Koch  
Helmut Brehl  
NN

## Posaune

Christian Happe  
Thomas Jax  
Matthias Hüls

## Tuba

Peter Westerkamp

